

Psalm 23 – David – und das Bild

Der Herr ist mein Hirte,
 mir wird nichts mangeln.
 Er weidet mich auf einer grünen Aue
 und führet mich zum frischen Wasser.
 Er erquicket meine Seele.
 Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
 fürchte ich kein Unglück;
 denn du bist bei mir,
 dein Stecken und Stab trösten mich.
 Du bereitest vor mir einen Tisch
 im Angesicht meiner Feinde.
 Du salbest mein Haupt mit Öl
 und schenkest mir voll ein.
 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
 und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.



Bild: Sieger Köder, Der Herr ist mein Hirt (Ps 23)
<http://www.versacrum.de/der-herr-ist-mein-hirt-p-243.html>

Psalm 23 – David – und das Bild.

Darum soll es heute gehen.

Wir sehen David ganz unten.

War er nicht der Oberste in Israel - der berühmte König?

Ja!

Aber er war auch der unbeachtete Hirtenjunge,
der nicht einmal von der eigenen Familie für voll genommen wurde.

Manchmal wurde er glatt vergessen,¹
obwohl er als Hirte so mutig war, ein Held.²
Aber das hat keiner gesehen
und wollte keiner wissen.

Er war der Verfolgte, wie ein Hund durchs Land gehetzt.
In Felslöchern in der Wüste musste er sich verstecken,
teilweise ins Ausland fliehen.³

Er war Soldat und Untergrundkämpfer.

Er war der Versager, des Ehebruchs und Mordes schuldig.

Er war Musiker und Dichter.

Was war er nicht alles! Er kannte jede Lebenslage!

Hier ist er unten
und nimmt diesen Platz bewusst ein,
füllt ihn aus.

Er trägt nicht die Krone,
nicht die Schafsmütze
oder den Hirtenhut,
nicht den Stahlhelm, nein, er konnte sich nicht schützen.

Er trägt den jüdischen Gebetsschal:

Er weiß, zu wem er gehört: zu Gott.

Er weiß, wer immer für ihn da ist: Gott.

Er weiß, an wen er sich immer wenden kann.

¹ 1. Sam 16

² 1. Sam 17

³ 1. Sam 19 - 30

Er weiß, wer für ihn sorgt, wer ihm den richtigen Weg zeigt,
wer ihn schützt in den Gefahren: Gott, der gute Hirte.

Egal in welcher Lebenslage ich bin, egal, wer ich bin
oder als was mich die Leute ansehen:

Zuerst muss klar sein und darf ich wissen,
zu wem ich gehöre,
wer immer für mich da ist,
an wen ich mich immer wenden kann,
wer für mich sorgt, mir den richtigen Weg zeigt
und mich in den Gefahren schützt:

Gott!

Wenn das klar ist, muss ich mich nicht fürchten.
Gott weiß, wer ich bin, wen ER da geschaffen hat,
Gott hat mich erlöst und weiß, wen ER da erlöst hat,
Gott hat mich lieb und weiß, wen ER da lieb hat.

Und deshalb schaut David nicht hinunter in die Dunkelheit,
er schaut nach oben, zu Gott.

Beten heißt aufschauen,
nicht Versenkung in die trüben Umstände oder in das dunkle Selbst.

David singt voll Vertrauen ein Loblied.

Die Musik hilft ihm dabei.

Die Noten zeigen, so hörte ich, die älteste überlieferte Melodie zu Psalm 23.

Aber man darf auch ganz neue Noten nehmen oder ohne Noten singen.

Singen und ein Instrument spielen kann helfen,
zu Gott aufzuschauen und wieder Vertrauen zu gewinnen
und die Geborgenheit des Glaubens zu erleben.

Geborgenheit?

David ist unten, wie in einer Schlucht.

Zu seinen Seiten und vor ihm türmen sich dunkle, bedrohliche Mauern.
Sie drohen einzustürzen.

Er sitzt im Finstern, wie in einer Todesschlucht, *im finsternen Tal*.

Er kennt Armut, Angst und Todesgefahr.

Er könnte sich verkriechen und verstecken.

Stattdessen steht er aufrecht vor seinem Gott,
schaut nach oben
und erlebt, wie das Licht von oben auf ihn fällt – mitten im Dunkel.

Wir sehen durch die Schlucht, wie sich ein Garten öffnet.

Rosen blühen darin.

Gott sagt damit:
Ich will dich erfreuen, ich liebe dich, ich denk an dich und bin bei dir.

Üppige Vegetation, kräftiges Grün, *eine grüne Aue*.

Frisches Wasser dahinter.

Da kann man zur Ruhe kommen und aufleben.

Eine Hand von oben:

Hier - da hast du alles,
von Mir her ist alles da! Gerade jetzt!

Ich leite dich, zeig dir den Weg:
Ich *führe dich auf rechter Straße*.

Meine Hand ist groß und stark.
Sie leitet dich nicht nur.
Sie schützt dich auch.
Sie wird mit allem fertig.

In der Hand ein Gesicht.

Jesus.

Gott - der gute Hirte,
das zeigt sich am deutlichsten in Jesus.⁴

Da hat Gott in Seiner Liebe ein Gesicht bekommen.

Gott in Seiner Liebe überblickt alles,
ER sorgt für alles
und ER kommt zu uns.

Mitten in der Schlucht
die *grüne Aue* und das *frische Wasser*,
wo man versorgt ist und zur Ruhe kommt.

⁴ Johannes 10

Das ganze Bild mit seinen Farben und mit seiner Komposition strahlt eine tiefe Ruhe aus.

Jesus sagt: (Matth 11,28:)

**„Kommt zu mir, ihr alle,
die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet;
die ihr mühselig und beladen seid,
die ihr müde und kaputt seid, nicht mehr weiterkönnt,
ich werde euch die Last abnehmen.
ich werde euch Ruhe geben, ich will euch erquicken,
ich werde dafür sorgen,
dass ihr nach oben hin zur Ruhe kommt“** - so heißt es da ganz wörtlich.

Nach oben hin zur Ruhe kommen:

So wie David!
Er hat sich in die Position begeben,
wo er nach oben hin zur Ruhe kommen kann.

Von dort fließen ihm wieder neue Kräfte und Zuversicht zu.
So ist er ganz geborgen und gewiss.

Und dann entdecken wir:
In der feindlichen Schlucht ist nicht nur die *grüne Aue* und das *frische Wasser*,
nicht nur der Rosengarten als Zeichen der Liebe!

Da ist auch der *Tisch* reichlich *gedeckt*!

Wir sehen einen Fisch, drei Brote und Weingläser.

Das erinnert an die Geschichte in Johannes 21.⁵

Die Jünger denken, alles ist vorbei.
Sie sind wieder fischen gegangen,
haben im Dunkeln gefischt,
nachts,
und nichts gefangen.

Und Jesus steht am Ufer, unerkant zunächst.

Wir merken oft gar nicht, wie nahe Gott ist,
weil wir es nicht glauben.

Und doch wartet Jesus längst!

Er hat schon Feuer gemacht, der Fisch brät bereits,
und lädt sie ein:

Kommt und haltet das Mahl!

⁵ Joh 21,1-14

Und wie war das mit den Zweien, unterwegs nach Emmaus,
und der Fremde gesellt sich dazu?⁶

Auch für sie war alles vorbei -
wir aber hofften, sagten sie.

Jetzt ist für sie alles duster, ohne Aussicht.

Jesus ist längst da, unmittelbar bei ihnen!

Aber sie merken es nicht.
Ihre Augen sind gehalten.
Sie schauen nur nach unten,
trüb und träge.

Immerhin:
Sie laden sie Jesus ein,
das Beste, was sie tun konnten.

Und ER bricht ihnen das Brot.

Da endlich *gehen ihnen die Augen auf*,
nicht nur die Augen,
das ganze Leben geht ihnen wieder auf,
es bekommt wieder Farbe,
sie wissen: Jesus, der „Gute Hirte“ ist da und sorgt für uns.

Brot und Wein – das Abendmahl!

Jesus lädt uns ein an Seinen Tisch!
Alles ist da,
die ganze Erlösung von allem,
was uns umbringen, von Gott wegbringen will.

Die ganze Erlösung ist da von allem,
was uns um das ewige Leben bringen will, um Gottes Fülle.

Jesus gibt uns diese Fülle,
egal *wer* wir waren oder sind
und *wo* wir waren oder sind,
egal, was andere von uns halten oder nicht:

Wenn wir nur zu Jesus kommen
dann wird unser Hunger und Durst nach Leben gestillt.

Gott deckt den Tisch.

Das Gastrecht Gottes bedeutet absolutes Schutzrecht
auch für den schweren Sünder,
der umkehrt und zu Gott kommt.

⁶ Lukas 24,13-35

Und nicht nur Gastrecht, wir dürfen bei Gott zuhause sein:

***Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde,
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.***

In unbegreiflicher Weise bietet uns Gott
Tisch- und Lebensgemeinschaft an – über den Tod hinaus.

Der Herr ist mein Hirte -
ein Psalm - ein Bild.

Das darf das Lied unseres Lebens sein,
das Bild unseres Lebens.

Im 1. Petrusbrief steht einmal:⁷

***Ihr wart wie die irrenden Schafe,
wie Schafe, die sich verlaufen haben,
aber ihr seid nun bekehrt,
ihr seid jetzt zurückgekehrt und heimgekehrt
zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen,
zu dem, der nach eurem Äußeren und Inneren sieht
und sich um euch kümmert,
der für euch sorgt, euch führt und euch leitet und schützt.***

Gut, wenn das nicht nur in der Bibel,
sondern auch über unserem Leben steht.

Gut, wenn das nicht nur in einem Bild gemalt ist,
sondern in unserem Leben Gestalt angenommen hat und annimmt:

Jesus ist mein guter Hirte.
Weil ich IHN habe fehlt mir nichts.

⁷ 1. Petrus 2,25

Gebet - Nachdichtung⁸ Ps 23

**Der HERR ist mein Hirte: Er führt und versorgt mich.
Nie leide ich Mangel, ich habe genug.
Versagt Gott mir etwas - auch das ist ein Segen!
Er weiß was mir schadet! Was ER gibt ist gut!**

**Der HERR ist kein Treiber, der Menschen kaputt macht.
Er gibt für die Arbeit das Tempo mir an.
Der ewige Gott ist der Herr aller Zeiten!
Ich brauch nicht zu hetzen, Er drängelt ja nicht.
Er schenkt Augenblicke der Stille und Ruhe;
Aufatmen darf ich, mich freu'n, dass ich bin.
Wie schön sind die Orte, wo Gott mir begegnet!
Er stärkt und erfrischt mich und baut mich neu auf.**

**Zum Ursprung, zum Leben, wie Er sie erschaffen
bringt Er meine Seele stets wieder zurück.
Die Führungen Gottes - sie dienen nur einem:
dem Heil und dem Wohl für Leib, Seele und Geist.
Er leitet mich ruhig im richtigen Rhythmus.
Er führt mich behutsam den richtigen Weg.
Das tut Seine Liebe, denn das ist Sein Wesen.
Sein Name, der große, bürgt sicher dafür.**

**Will Dunkel und Schwermut mich tödlich umfängen:
Ich halt mich an Dich: Du vertreibst alle Angst!
Und was mich bedroht, das verliert seinen Schrecken,
denn Du, Herr, erziehst mich, bist da, bist mein Schutz.**

**In allem Gedränge gibst Du mir den Frieden
den nur Deine Gegenwart schenkt und bewirkt.
Wenn andre auch toben - Du ordnest die Dinge
und ich kann ganz ruhig sein, mich freuen in Dir.
Auch wenn man mir zusetzt: gelassen und heiter
genieß ich mein Dasein, denn Du bist mein Glück.
Und was Du mir gibst, können Menschen nicht nehmen.
Selbst dort, wo ich schwach bin, da wirkt Deine Kraft.
Ganz ausgefüllt bin ich - und auch ausgeglichen.
Mein Tagwerk gelingt, niemand stört mich dabei.**

**Nur Güte und Gnade begleiten mich täglich,
solang ich hier lebe, beschenkt Er mich so.
So bin ich bei meinem Gott jetzt schon zu Hause.
Zuletzt bin ich ganz und für immer bei IHM.**

⁸ © Stephan Zeibig